1.	Einleitung	24
2.	Bestandsaufnahme und Dokumentation	26
2.1	Baubeschreibung und Fotodokumentation	26
2.2	Archivarbeit und Bestandspläne	28
2.3	Bestandsaufmaß und Planerstellung	29
2.4	Auswertung und Ergebnisse	31
3.	Ausblick	35

Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.

Teil A
Bauaufnahme und Dokumentation

1. Einleitung

Die detaillierte Erfassung komplexer Gebäude und Gebäudestrukturen ist für weitere Planungen und Sanierungsmaßnahmen als grundlegend anzusehen. Sie ist vor allem bei denkmalgeschützten Objekten notwendig und dokumentiert den aktuellen baulichen Zustand.

„Die Bauaufnahme besteht aus der Erfassung eines Bauwerks sowohl mit meßtechnischen, zeichnerischen und verbalen Mitteln als auch aus dem Versuch, das Gebäude selbst und die Bedingungen seiner Entstehung als historisches Phänomen zu begreifen und in die Dokumentation aufzunehmen."[1]

Somit ist die Bauaufnahme und Baudokumentation als Methode einer Grundlagenermittlung zu verstehen, die dann die Ergebnisse anhand von zeichnerischen Plänen (Grundrissen, Ansichten, Schnitten, Detailzeichnungen), einer schriftlichen Baubeschreibung und einer ausführlichen Fotodokumentation vorlegt.

Besonders im Bereich der Denkmalsanierung ist eine vorausgehende detaillierte Bauuntersuchung mit Bauaufnahme und Baudokumentation oft unumgänglich, da nur dadurch der Erhaltungszustand des Gebäudes erkannt werden kann und eine adäquate, den Denkmalbestand schonende Sanierung durchgeführt werden kann. Denn erst das Wissen um den Bestand ermöglicht eine ressourcenschonde, denkmalgerechte und auch wirtschaftliche Planung.

Wichtige Punkte der Bauaufnahme und Baudokumentation sind:

- Baubeschreibung und Fotodokumentation mit historischem Kontext
- Erlangen von Bestandsplänen und Archivunterlagen
- Bauaufmaß mit Plananfertigung
- Typologische Einordnung

Laut dem Zensus[2] 2011 entstanden ca. 26 % der Wohngebäude der Bundesrepublik Deutschland vor 1948. Der Bestand von Wohngebäuden aus der Zwischenkriegszeit weist häufig bauhistorisch wertvolle Stadtquartiere auf. Aus diesem Grund muss die fachlich intensive Auseinandersetzung mit diesen Gebäuden als Grundlage für weitere Planungsvorhaben angesehen werden. Denn nur mit dem Bewusstsein für bauhistorisch wertvolle Architektur können architektonisch wertvolle Gebäude erhalten werden. Voraussetzungen sind vor allem die Beschaffung von Bestandsplänen, die bauhistorische Einordnung und Archivarbeit.

Ausgangssituation Plato-Wild-Ensemble

Anhand der Regensburger Plato-Wild-Siedlung wird im Folgenden das Kapitel der Bauaufnahme und Baudokumentation beispielhaft dargelegt.

Bei der Restaurierung historischer Stadtquartiere wird als Ziel die Suche nach alternativen Sanierungsvorschlägen ausgegeben. Dabei geht es vorrangig um die Erhaltung der architektonischen Formensprache und Energieeffizienz der einzelnen Gebäude. Am Modellobjekt des Plato-Wild-Ensembles werden dabei Lösungsansätze zum Erhalt der Bausubstanz erarbeitet. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der charakteristischen Fassadengestaltung. Um dieses Erscheinungsbild zu schützen, muss ein neuer Ansatz zur energetischen Sanierung gefunden werden, da aus diesem Grund eine Dämmung der Außenflächen keine gestalterisch vertretbare Lösung darstellt. Die typische Architektur, die diese Siedlung der 20er-Jahre in Regensburg prägt, bedarf aus diesem Grund einer besonderen architektonischen Würdigung.

In der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts konzentrierte sich die Bautätigkeit in Regensburg neben öffentlichen Bauten sowie privaten und Industriebauten vorrangig auf den Siedlungsbau der Genossenschaften.[3] Dabei entstand auch die Plato-Wild-Siedlung, welche im Wesentlichen in den Jahren von 1912 bis 1926 errichtet wurde. Als genossenschaftlicher Träger der Wohnanlage konstituierte sich der „Regensburger Bauverein e. V."[4], der 1912 auf Initiative von Karl Staudinger gegründet wurde und bis heute existiert.

Der genossenschaftliche Gedanke liegt auch diesem Bauvorhaben zugrunde und prägt die Gestaltung der Gebäude. Bezeichnend für das Erscheinungsbild des Ensembles sind sparsam historisierende Mietshausblöcke, die sich um einen grünen Innenhof gruppieren.

1 Wangerin, Gerda (1992): Bauaufnahme: Grundlagen, Methoden, Darstellung, 2., verb. und erw. Aufl. Braunschweig/Wiesbaden, S. 8 –15.

2 Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Ergebnisse des Zensus 2011 – Wohngebäude nach Baujahr. Online verfügbar unter: http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/de_jb08_z5.asp [Stand: 08.12.2014].

3 Schulz-Brize, Thekla (2009): Architektur der 20er Jahre, in: Die 20er Jahre. Regensburg, hrsg. v. Kunst- und Gerwerbeverein Regensburg, S. 113.

4 100 Jahre Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V. (2012).

Der genossenschaftliche Zusammengehörigkeitsgedanke wird dabei im Besonderen auch in den Fassaden wiedergegeben. So fassen der umlaufende Natursteinsockel sowie die horizontalen Gesimsbänder das Quartier und bilden eine architektonische Einheit. Als planende Architekten wurden Gath und Reiß beauftragt, welche die Siedlung in mehreren Bauabschnitten planten.

Das Ensemble wurde nach dem reichsstädtischen Beamten Georg Gottlieb Plato Wild benannt, der schon im 18. Jahrhundert eine Vorliebe für die Regensburger Stadtgeschichte entwickelt hatte und somit auch als „Vater der Regensburger Geschichtsforschung“[5] bezeichnet wurde.

Die Siedlung muss in zwei Baublöcke unterteilt werden. Der Baublock I wird dabei von der Plato-Wild-Straße im Südwesten, der Neumannstraße im Nordwesten und der Walderdorffstraße im Nordosten begrenzt und weist die ältere Baustruktur (Erbauungszeit um 1911/12) auf.

Der Baublock II entstand bis in die 1926er-Jahre an der Plato-Wild-/Safferling-/Walderdorff- und Neumannstraße.

Charakteristisch für das Erscheinungsbild der gesamten Anlage sind die mehrgeschossigen Walmdachhäuser mit Putzfassade und Natursteinsockel. Ein fester Haustyp ist an sich nicht zu erkennen. Trotz der Heterogenität des Ensembles ist der homogene Ausdruck der Gesamtanlage mit rhythmisierenden Eck- und Mittelrisaliten wie auch Zwerchgiebelaufbauten und Lisenenbänderung deutlich zu erkennen. Kernpunkt der Siedlung bilden die Grünanlagen, die von den Häusergruppen gerahmt werden. Die einzelnen Häuser ordnen sich der Gesamtanlage unter, die durch das verbindende Gestaltungsmerkmal des umlaufenden Natursteinsockels geprägt ist.

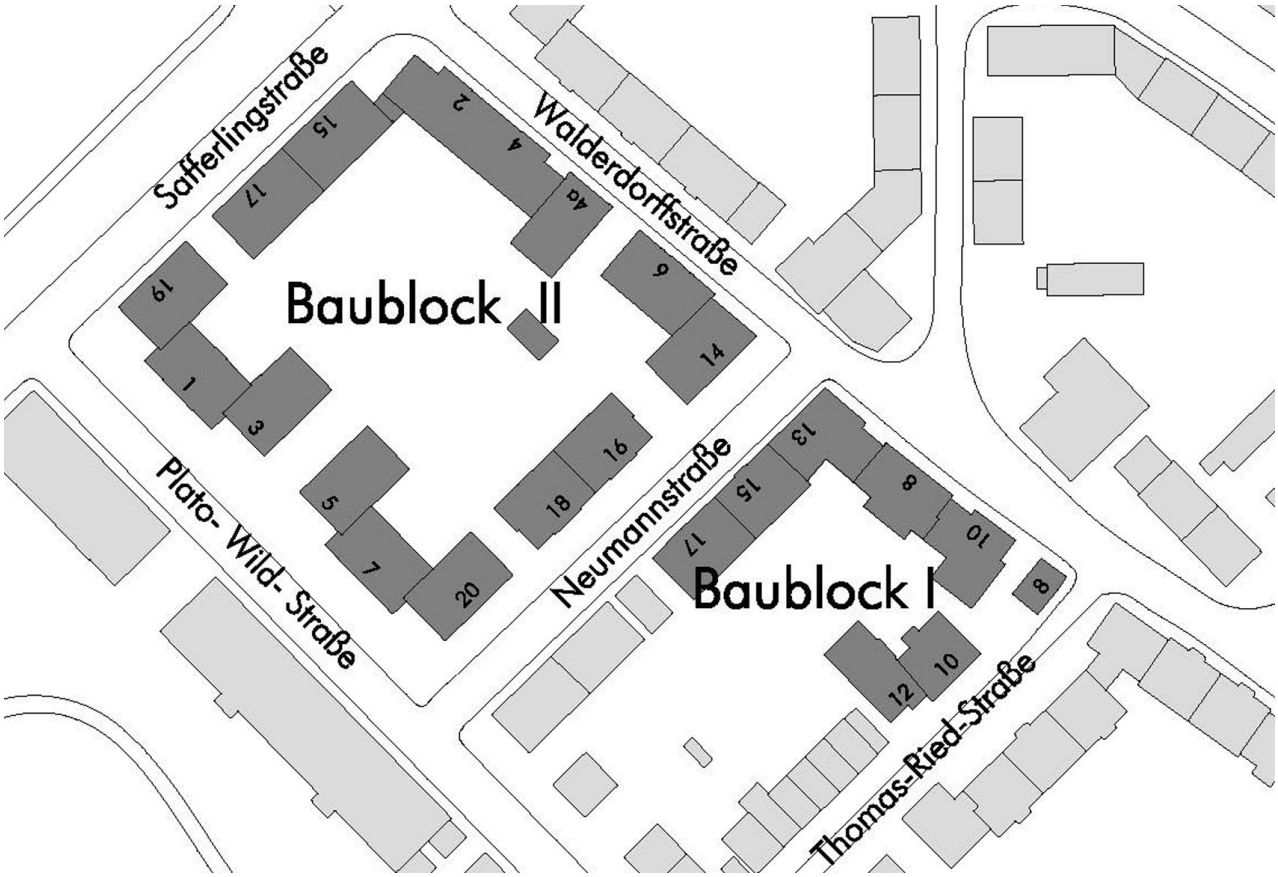


Abb. 3 Lageplan der Plato-Wild-Siedlung, ohne Maßstab (Quelle: CityView Regensburg 2011, Stadt Regensburg, Zeitler)

5 Bauer, Karl (1997): Regensburg, in: Kunst- und Kultur- und Alltagsgeschichte. Mittelbayerische Druck-& Verlags-Gesellschaft, 5. Auflage, S. 81

2. Bestandsaufnahme und Dokumentation

Um ein Ensemble mit seiner architektonischen Struktur, seiner Konstruktion und auch bautechnischen Beschaffenheit richtig einschätzen zu können, müssen Grundlagen des Bestandes ermittelt werden. Hierzu eignet sich eine Zusammenstellung von standortbezogenen Karten, Plänen, Fotos und Daten. Dies kann einerseits über eine rein theoretische Bestandsaufnahme geschehen, d. h. die Ermittlung von Daten aus historischem Bestandsmaterial, und andererseits auf einer praktischen, aktuellen Bestandsaufnahme beruhen.

2.1 Baubeschreibung und Fotodokumentation

Die schriftliche Dokumentation dient der Ergänzung und Vervollständigung der Baudokumentation.[6] Da nicht alle wichtigen Überlegungen und Auffälligkeiten eines Gebäudes bei der Anfertigung des Bestandsaufmaßes dargestellt werden können, müssen diese in schriftlicher Form festgehalten werden. Dies erleichtert häufig die weitere Planung im Büro.[7] Wichtig dabei ist, von der groben Darstellung der Gebäudestruktur zu einer detaillierten, den Baukörper charakterisierenden Beschreibung überzugehen. Es empfiehlt sich, die Angaben gegliedert und konsequent anzulegen, da bei größeren baulichen Komplexen eine klare und durchdachte Struktur von Vorteil ist. Hilfreich dabei ist das Anlegen eines entsprechenden Formblatts (siehe Abb. 3 und Abb. 5).

Dabei sollten unbedingt erwähnt werden:

- Gebäudebezeichnung
- Lage
- Nutzung
- Historischer Hintergrund
- Form der Baukörper
- Aussagen zur Bautechnik
- Dachform
- Beschreibung der Fassaden
- Erhaltungszustand und bauliche Qualität

6 Wangerin, Gerda (1992): Bauaufnahme: Grundlagen, Methoden, Darstellung. 2., verb. und erw. Aufl. Braunschweig/Wiesbaden, S. 12.

7 Cramer, Johannes (1993): Handbuch der Bauaufnahme 2. überarb. Aufl. Stuttgart, S. 111–115 .

Beispiel: Baubeschreibung und Fotodokumentation am Modell der Fünfhäusergruppe der Plato-Wild-Siedlung

Im Folgenden wird anhand der Fünfhäusergruppe detailliert ein Beispiel aus der laufenden Baudokumentation dargestellt. Zwei ausgewählte Fassaden der Fünfhäusergruppe werden beschrieben und via Fotodokumentiert. Der Vergleich der historischen Pläne mit den Aufmaßplänen von heute zeigt die entstandenen Veränderungen auf. Die Häusergruppe befindet sich an der Ecke Safferlingstraße/Walderdorffstraße und wurde in den 1926er-Jahren erbaut. Es können ihr folgende Hausnummern zugeordnet werden: Safferlingstraße 15, Safferlingstraße 17, Walderdorffstraße 2, Walderdorffstraße 4, Walderdorffstraße 4a.

Die L-förmige Häusergruppe mit sich verschneidenden Walmdächern wurde als dreigeschossiges Wohnhaus konzipiert. Als größter zusammenhängender Baukörper schließt dieser die Ecke Safferlingstraße/Walderdorffstraße ab. Ein öffentlicher Durchgang im Erdgeschossbereich ermöglicht den Zugang zum Innenhof aus nordwestlicher Ecke. Das Erdgeschoss ist wie bei allen Häusern des Wohnblocks II als Hochparterre über der Sockelzone angelegt. Charakteristisch ist der umlaufende Natursteinsockel.

Die Nordwestfassade der Fünfhäusergruppe ist zu gliedern in die Fassadenfläche des Gebäudes der Walderdorffstraße 2 und die Fassadenfläche der Safferlingstraße 15 und 17.

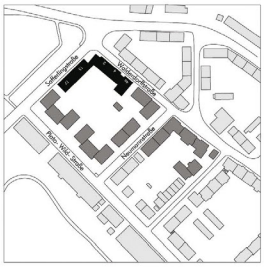
In der Fassade der Walderdorffstraße 2 befindet sich der Durchgang zum Innenhof. Der Durchgang wird durch seine mehrfach abgekantete Bogenform cha-

Abb. 4 Nordwestfassade der Fünfhäusergruppe, Walderdorffstraße 15 und 17 (Foto: Zeitler)

rakterisiert. Der Fassadenbereich des Durchgangs weist eine Fensterachse auf. Eine weiße Lisene, die neben dem Durchgang verläuft, grenzt diesen Bereich von der übrigen Fassadenfläche ab. Diese ist in

DOKUMENTATION DER PLATO-WILD-SIEDLUNG

Blatt Nr.: 28

Erstellt von:	Datum:	Ort / Adresse:	Lage:
Annika Zeitler | Matthias Wittmann	24.01.2013	Plato-Wild-Siedlung Baublock II 93053 Regensburg	

Baublock | Häusergruppe | Gebäude | Fassade

Baublock II | E_Fünfhäusergruppe I Safferlingstraße 15, 17 Walderdorffstraße 2, 4, 4a I Beschreibung der Fünfhäusergruppe

Beschreibung:

Die Fünfhäusergruppe an der Safferling-/Walderdorffstraße (erbaut 1926) besteht aus fünf einzelnen Häusern. Folgende Hausnummern werden der Fünfhäusergruppe zugeordnet:

Safferlingstraße 15
Safferlingstraße 17
Walderdorffstraße 2
Walderdorffstraße 4
Walderdorffstraße 4 a

Die L- förmige Häusergruppe mit sich verschneidenden Walmdächern wurde als dreigeschossiges Wohnhaus konzipiert. Als größter zusammenhängender Baukörper schließt dieser die Ecke Safferling-/ Walderdorffstraße ab. Ein öffentlicher Durchgang im Erdgeschossbereich ermöglicht den Zugang zum Innenhof aus nordwestlicher Ecke.

Das EG ist wie bei allen Häusern des Wohnblocks II als Hochparterre über der Sockelzone angelegt. Charakteristisch ist weiterhin der umlaufende Natursteinsockel.

Abb. 5 Formblatt Baubeschreibung am Beispiel der Fassaden (Quelle: Zeitler)

drei Fensterachsen gegliedert und wird durch eine weitere Ecklisene begrenzt. Die Fenster weisen hier bis auf Keller- und Dachfenster nur ein Format auf. In der Dachfläche der Walderdorffstraße 2 befinden sich drei Dachfenster. Ein Fensterbankgesims trennt das Erdgeschoss von den übrigen Geschossen. Dieses verläuft wie das Traufgesims auch über die komplette Fassade und verkröpft sich an den Ecklisenen, die sich an den Gebäudeecken befinden und die dadurch pilasterähnliche Wirkung erlangen.

Das Walmdach der Nordwestfassade der Safferlingstraße 15 und 17 ist traufständig mit Dachüberstand und seitlich abgestuftem Zwerchgiebel ausgebildet und mit 14 Fensterachsen axialsymmetrisch aufgebaut. Dabei wurden bis auf zwei kleine fünfeckige Fenster im Zwerchgiebel und die Keller- und Dachfenster drei Fensterformate verwendet.

Die Gruppierung in der Safferlingerstraße 15 und 17 wird durch zwei über Treppen zu erschließende Eingänge definiert. Sie sind in der Fassade zurückgesprungen und weisen die gleiche abgekantete Bogenform auf wie der Durchgang zum Innenhof. Die Eingangssituationen werden besonders hervorgehoben durch abgekantete Kolossalpilaster, die oberhalb der Eingangsöffnung auf einem konsolähnlichen Gesims beginnen, bis unter die Traufe fortlaufen und mit dem Traufgesims verkröpft abschließen. Die Pilaster liegen auf Konsolen auf, die wiederum durch ein spitzgezahntes Gesims verbunden sind. Die Pilaster werden auch im Zwerchgiebel fortgeführt, hier sind sie allerdings flach ausgeführt. Der abgestufte Zwerchgiebel weist ein Giebelgesims und ein anschließendes horizontales Gesims auf. Die Sockelzone ist bei der gesamten Nordwestfassade der Fünfhäusergruppe durchgängig mit Naturstein verkleidet.

Abb. 6 Nordostfassade der Fünfhäusergruppe, Walderdorffstraße 2, 4, 4a; (Fotos: Zeitler)

Bei der Nordostfassade der Fünfhäusergruppe (siehe Abb. 6) muss die Fassadenfläche in die Flächen der Walderdorffstraße 2 und 4 und die der Walderdorffstraße 4a unterteilt werden. Die Fassade der Walderdorffstraße 2 und 4 ist axialsymmetrisch aufgebaut und weist 16 Fensterachsen auf. Zwei Risalite, die mit abgestuften Zwerchgiebeln ihren oberen Abschluss finden, prägen das Bild der Fassade.

Der nördliche und südliche Bereich der Fassade liegt zurückgesprungen. Die Eingangssituationen befinden sich jeweils an den Seiten der Risalite und sind eingeschnitten. Diese werden außerdem durch einen mehrfach gekantete Bogen und einen nach unten sich verjüngenden Pfeiler definiert. Oberhalb des umlaufenden Fensterbankgesimses sind die Risalite in drei Felder aufgeteilt. Die jeweils äußeren Flächen liegen überhöht zur Mittelfläche, diese wiederum geht in den abgestuften Zwerchgiebel über. Das umlaufende Traufgesims wird dabei unterbrochen. Der Zwerchgiebel weist ein Giebelgesims und ein daran anschließendes horizontales Gesims auf. In der Giebelfläche befindet sich ein kleines sechseckiges Fenster. Die Fensterachsen 7 und 10 zeigen in allen Geschossen vermauerte Blindfenster. Der Traufbereich des Walmdaches ist mit einer Verblechung versehen. Auf der gesamten Dachfläche befinden sich mehrere Dachflächenfenster. Die Sockelzone ist durchgängig mit Naturstein verkleidet

2.2 Archivarbeit und Bestandspläne

Als Vorbereitung für weitere Planungen dient das Einholen von Bestandsplänen. Diese und weitere Informationen, wie Flurkarten, Flächennutzungspläne, Bebauungspläne, können bei der Stadt bzw. Gemeinde eingesehen werden.

Weitere Dokumente zu den Bauakten können auch in Stadt- und Staatsarchiven, bei Denkmälern in den Archiven der Landesdenkmalämter eingesehen werden. Häufig kann auch schon ein Gespräch mit dem Eigentümer weiterhelfen.

Die Aufarbeitung der Archivalien und Bestandspläne ist nicht nur für die historische Dokumentation des Gebäudes wichtig, sondern gibt auch Aufschluss über bauliche Veränderungen im Laufe der Zeit.

Beispiel: Archivarbeit und Bestandspläne am Modell der Plato-Wild-Siedlung in Regensburg

Die bauhistorischen Betrachtungen am Plato-Wild-Ensemble beinhalteten – über die Beschaffung der historischen Pläne hinaus – eingehende Recherchearbeiten im Archiv des Bauvereins Regensburg e. V. Es konnten Bauakten über Sanierungen der Wohnungen und Fassadenerneuerungen eingesehen werden, die Aufschluss auf den heutigen Zustand gaben und sich als wichtige Dokumente für die Sanierungsgeschichte des Ensembles herausstellten.

Bestandspläne siehe Abb. 9 bis Abb. 12.

Mithilfe der Unterlagen aus dem privaten Archiv des Regensburger Bauvereins konnten unter anderem folgende gebäudetechnischen Maßnahmen der letzten Jahrzehnte nachvollzogen werden. Umgreifende Sanierungen fanden in den 1965/66er-Jahren statt. Dabei wurden die alten Fassadenputze erneuert und neue Fenster eingebaut. Im Jahr 1982 wurde im Rahmen der „Modernisierung der Wohnungseinheiten“ der Zuschnitt der Wohnungen geändert und ihre Energieversorgung saniert.[8] Der Einbau neuer Fenster verbesserte außerdem den Schallschutz. In die Wohnungen wurden neue Sanitärbereiche eingebracht, die das Wohnniveau auf neue Standards anpassten. Ferner kann anhand der Bauakten und Rechnungen auf eine Sanierung der Dächer geschlossen werden.

2.3 Bestandsaufmaß und Planerstellung

Das Aufmaß der aktuellen Bestandssituation muss in einem nächsten Schritt durchgeführt werden. Dafür sollte ein Bauaufnahmekonzept, das immer abhängig vom vorliegenden Objekt zu sehen ist, entwickelt

8 Quelle: Private Archivunterlagen des Bauvereins Regensburg e. V.

Abb. 7 Plato-Wild-Siedlung, historische Aufnahme, Fünfhäusergruppe
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.)

Abb. 8 Plato-Wild-Siedlung, historische Aufnahme, Fünfhäusergruppe Innenhof
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.)

werden, denn je nach Zielsetzung sind die Detaillierungsstufen der Bauaufnahme unterschiedlich zu wählen. Beim Bestandsaufmaß wird das Gebäude zeichnerisch erfasst und als zweidimensionaler Plan wiedergegeben. Dabei entstehen Grundrisse, Schnitte, Ansichten und auch Detailzeichnungen. Diese Methode dokumentiert den aktuellen Bestand und ist damit Grundlage für weitere Planungen.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, die Bestandsaufnahme durchzuführen. Hierbei muss man sich klar darüber werden, welchem Zweck diese dienen soll, um dann zu entscheiden, in welchem Detaillierungsgrad die Zeichnungen vorliegen müssen.

Zu unterscheiden sind vier Genauigkeitsstufen[9]:

- Genauigkeitsstufe I als schematisches Aufmaß im Maßstab 1:100. Es handelt sich um eine einfache Dokumentation des Gebäudetyps in

9 Eckstein Günther: Empfehlungen für die Baudokumentation; Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Arbeitsheft 7.

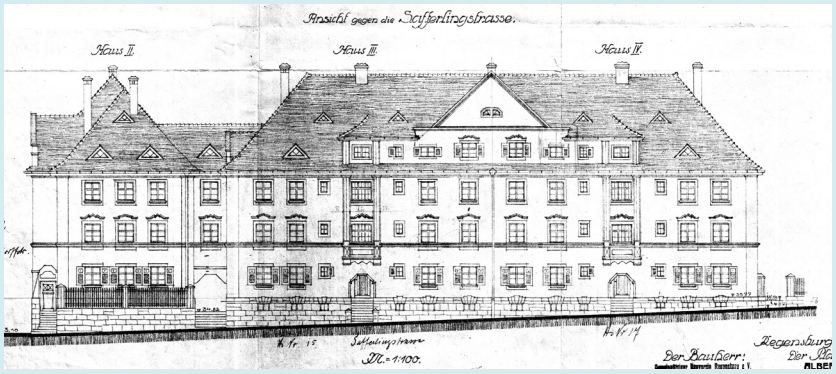


Abb. 9 Safferlingstraße 15, 17, NW, historischer Plan
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.)

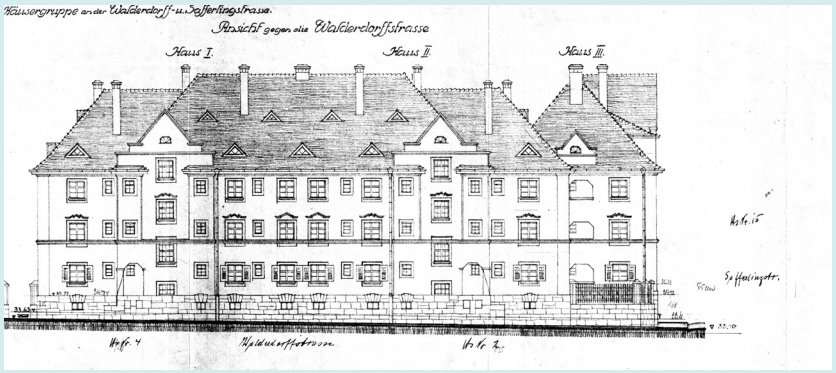


Abb. 10 Walderdorffstraße 2, 4, 4a, NO, historischer Plan
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.)

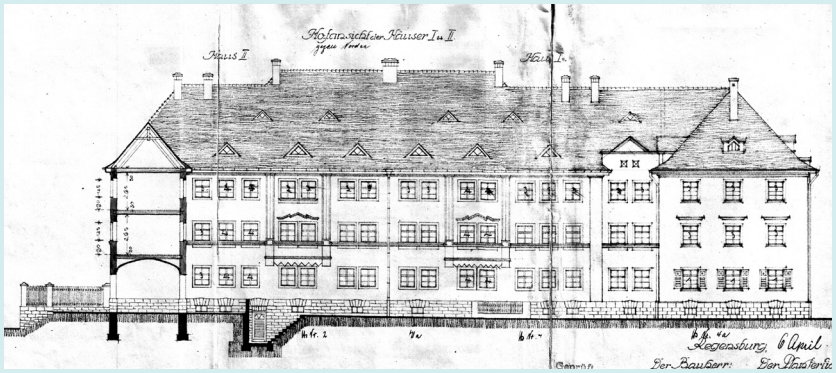


Abb. 11 Walderdorffstraße 2, 4, 4a, SW, historischer Plan
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.)

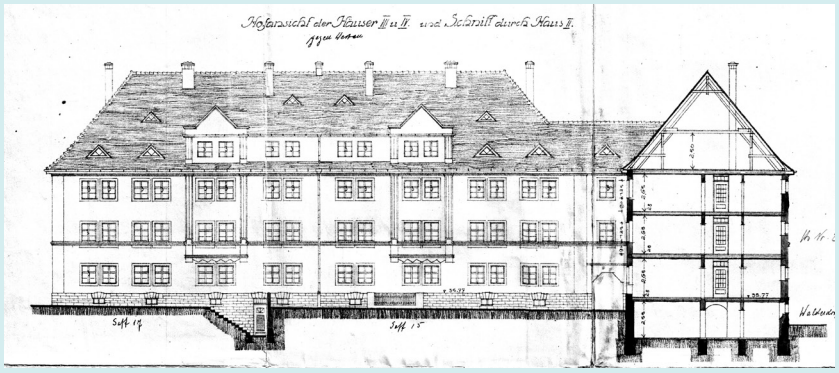


Abb. 12 Safferlingstraße 15, 17, SO, historischer Plan
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.)

Grundrissgliederung, Höhenentwicklung, Form und Außenerscheinung als Besprechungsgrundlage in der Vorplanung.

- Genauigkeitsstufe II als annähernd wirklichkeitsgetreues Aufmaß im Maßstab 1:50 oder 1:100. Dokumentiert wird das Gebäude mit richtig proportioniertem konstruktivem Aufbau und der Ablesbarkeit von Verformungen als Grundlage für einfache Sanierungen.

- Genauigkeitsstufe III als verformungsgetreues Aufmaß mit einer Darstellungsgenauigkeit von 2,5 cm. Es bezieht sich auf die wirklichkeitsgetreue Dokumentation für Restaurierungs- und Umbaumaßnahmen.

- Genauigkeitsstufe IV als verformungsgetreues Aufmaß mit einer Darstellungsgenauigkeit von unter 2 cm. Die verformungsgetreue Dokumentation dient wissenschaftlichen Forschungen wie auch schwierigen Umbaumaßnahmen.

Beispiel: Bauaufmaß am Plato-Wild-Ensemble in Regensburg

Für das Bestandsaufmaß der Plato-Wild-Siedlung entschied man sich für die Genauigkeitsstufe II. Die Pläne für Fassaden, Grundrisse und Schnitte wurden für den Maßstab 1:50 aufgemessen. Zusätzlich zum händischen Aufmaß für Grundrisse, Schnitte (siehe Abb. 18 bis Abb. 27) und Details wurde für die Untersuchung der Fassaden (Abb. 20 bis Abb. 26) ein tachymetergestütztes System angewandt. Dieses ermöglichte es, die berührungslose Aufnahme auch in großen Höhen schnell und effektiv in eine computergestütze Zeichnung umzuwandeln.

2.4 Auswertung und Ergebnisse

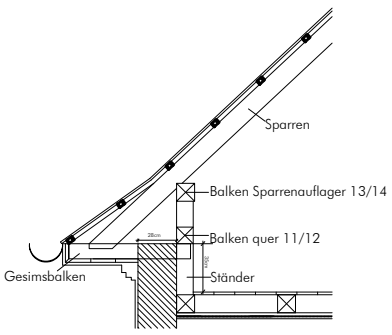


Abb. 13 Neumannstr. 18; Dachstuhldetail (Quelle: Zeitler)

Um eine Aussage zum Erhaltungszustand der untersuchten Siedlung geben zu können, müssen die vorliegenden Ergebnisse aus der Baudokumentation ausgewertet und dargelegt werden.

Für eine nachfolgende energetische Sanierung ist es wichtig, den Zustand und die architektonische Wertigkeit der Fassaden zu kennen. Nur mit diesem Wissen ist es möglich, ein entsprechendes Sanierungskonzept aufzustellen.

Des Weiteren geben die Grundrisse Aufschluss über den baulichen Zustand und ein Vergleich mit der historischen Substanz zeigt die Wohnqualität auf, die für das folgende Nutzungskonzept wichtig sein wird.

Im Folgenden zeigt nun ein Vergleich der Fassaden und Grundrisse aus dem aktuellen Aufmaß mit historischen Unterlagen, wie Plänen und Fotos, die Veränderungen.

2.4.1 Vergleich der Fassaden

Vergleicht man die Ansicht der historischen Pläne von 1926 mit der des heutigen, digitalen Aufmaßes sind folgende Unterschiede festzustellen: Zum einen sind bei Umbaumaßnahmen Kamine weggefallen, und auch Dachgauben wurden zu Dachflächenfenstern rückgebaut. Der untere Dachrand im Bereich der Traufe wurde mit einer Verblechung versehen. Auffallend ist auch, dass sich oberhalb der Eingangsbereiche die Gestalt der Gesimsausarbeitung geändert hat. Auf dem historischen Plan/Foto ist zu erkennen, dass auf die Konsolauflager ein hochrechteckiger Sockel bis zum Festerbankgesims folgte, erst dann begannen die Pilaster. Heute beginnen die Pilaster direkt über dem Auflager, das dazwischen verlaufende Fensterbankgesims wurde abgeschlagen. Die Veränderung der Farbigkeit der Fassade, das Betonen der Vertikalität durch weiße Ecklisenen, der Einbau neuer Türen und Fenster führt zu einem heute veränderten Fassadenbild im Gegensatz zur ursprünglichen Gestaltung.

Die grundsätzliche Gliederung der NW-Fassade der Fünfhäusergruppe blieb weitgehend bestehen. Die gravierendsten Änderungen stellen die neue Farbgebung der Fassade sowie das Wegfallen der Dreiecksgauben dar.

Die ursprüngliche Farbfassung der Fassaden war in einem dunkleren Ton als die derzeitige gehalten. Der genaue Farbton des Anstriches ist jedoch aufgrund des alleinigen Vorhandenseins von Schwarz-Weiß-

Fotografien nicht mehr nachzuvollziehen. Gut zu erkennen ist jedoch die einheitlichere Farbgebung der ersten Fassung im Gegensatz zum aktuellen Erscheinungsbild der Fassade. Als Grund sind die Ecklisenen anzuführen, welche heute durch ihren weißen Anstrich sehr dominant wirken und der Fassade eine vertikale Ausrichtung geben. Der Gedanke der genossenschaftlichen Architektur der 1920er-Jahre wurde durch eine Betonung der Horizontalen und einer damit einhergehenden Zusammenbindung des ganzen Quartiers bestimmt. Dafür wurden die Ecklisenen im gleichen dunklen Ton wie die restliche Fassade gehalten. Nur vereinzelte vertikale Elemente, wie die Kolossalpilaster über den Eingängen, wurden farblich abgesetzt. Dieses Gestaltungsprinzip ging durch die heutige Farbfassung verloren.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Dokumentation ist das Aufmaß einzelner, zugänglicher Grundrisse und deren Vergleich mit den historischen Bestandsplänen. Das Beispiel von Abb. 14 zeigt den aufgemessenen Grundriss zweier Wohnungen in der Walderdorffstraße 2 im Erdgeschoss. In der linken Wohnung kam es zum Umbau der Sanitärräume. Dabei wurde die ehemalige Speise vergrößert und zum Badezimmer umfunktioniert, der Raum der separaten Toilette wurde dem Individualraum zugerechnet. Diese Veränderungen sind auch im Bild der Fassade ablesbar, da das Fenster des ehemaligen Toilettenraumes vermauert wurde und jetzt als Blindfenster in der Fassade weiter besteht.

2.4.2 Vergleich der Grundrisse

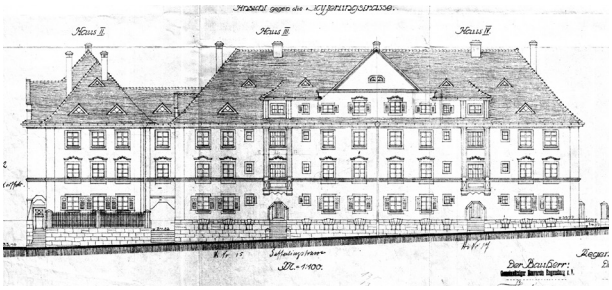


Abb. 14 Safferlingstraße 15, 17, historischer Plan
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.)

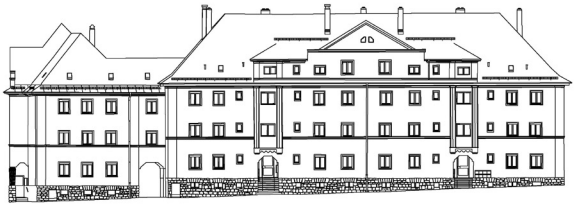
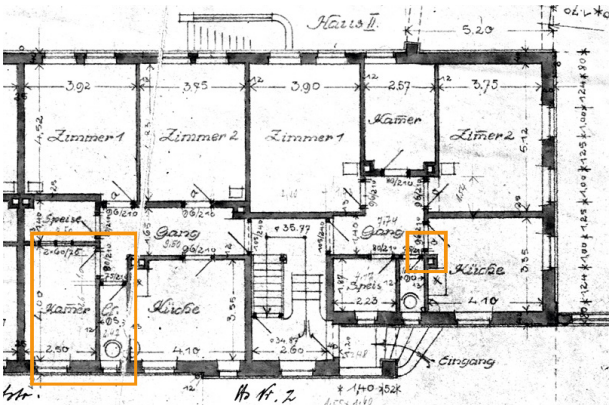


Abb. 15 Safferlingstraße 15, 17, Aufmaß
(Quelle: Wittmann/Zeitler)

Abb. 16 Fünfhäusergruppe, historische Aufnahme
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V.)



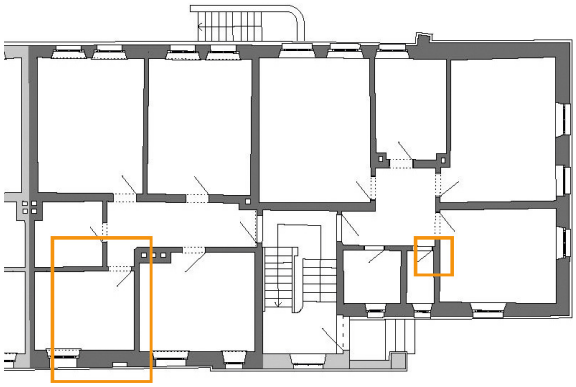


Abb. 17 Grundriss Walderdorffstraße 2, EG, Änderungen im Vergleich des historischen und aktuellen Grundrisses
(Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e. V./ Zeitler)

Abb. 18 Plato-Wild-Siedlung, Fünfhäusergruppe, KG, aktuelles Bestandsaufmaß (Quelle: Wittmann/Zeitler)

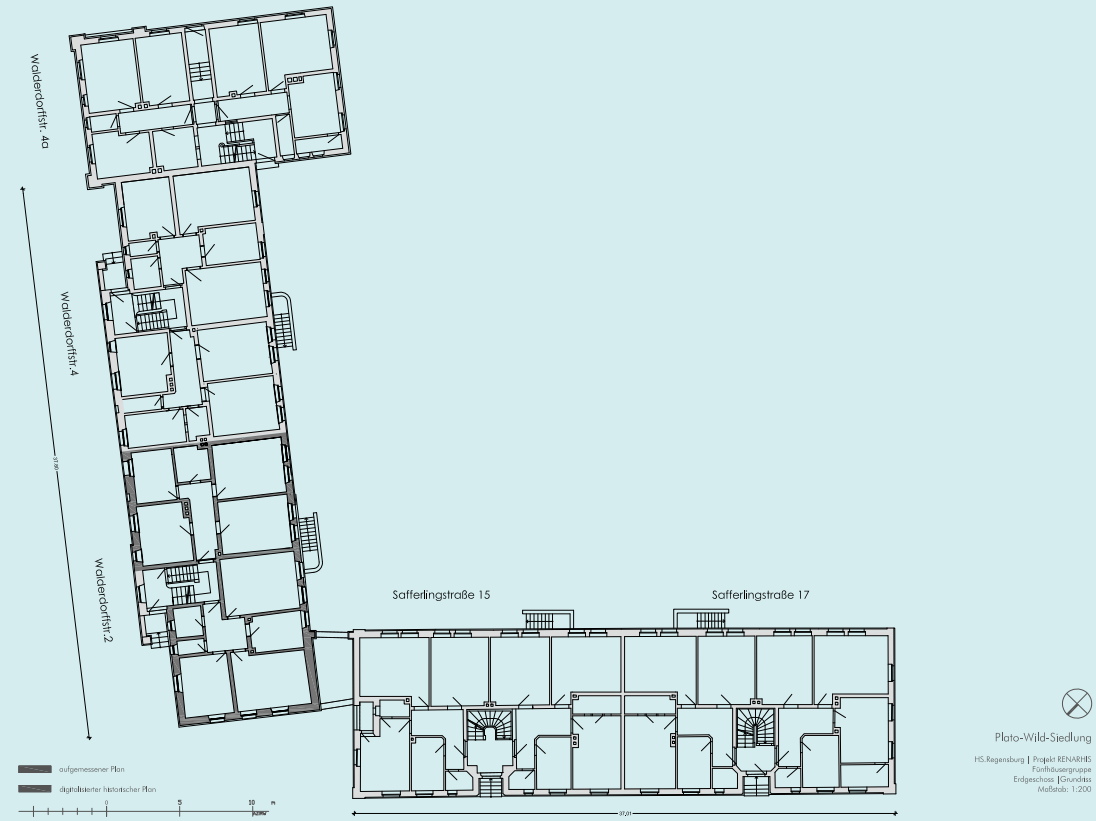


Abb. 19 Plato-Wild-Siedlung, Fünfhäusergruppe, EG, aktuelles Bestandsaufmaß (Quelle: Wittmann/Zeitler)

Abb. 20 Safferlingstraße 15, 17, NW, Aufmaß; (Quelle: Wittmann/Zeitler)

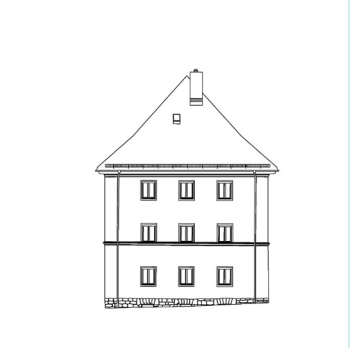


Abb. 21 Safferlingstraße 17, SW

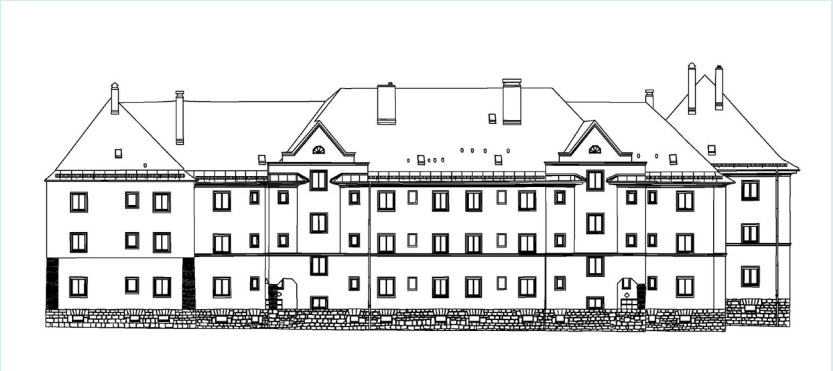


Abb. 22 Walderdorffstraße 2, 4, 4a, NO, Aufmaß (Quelle: Wittmann/Zeitler)

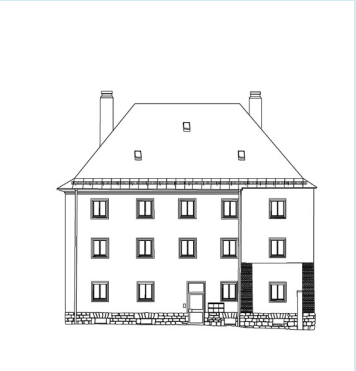


Abb. 23 Walderdorffstraße 4a, SO

Abb. 24 Walderdorffstraße 2, 4, 4a, SW, Aufmaß (Quelle: Wittmann/Zeitler)

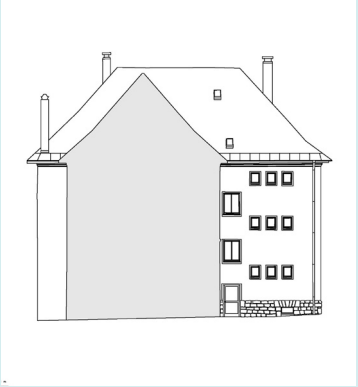


Abb. 25 Walderdorffstraße 4a, NW

Abb. 26 Safferlingstraße 15,17, SO, Aufmaß (Quelle: Wittmann/Zeitler)

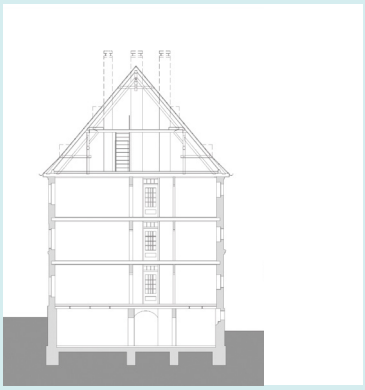


Abb. 27 Walderdorffstraße, Schemaschnitt (Quelle: Wittmann/ Zeitler)

3. Ausblick

Eine detaillierte Dokumentation und Erfassung der Bausubstanz eines bauhistorisch erhaltenswerten Ensembles wie die der Plato-Wild-Siedlung in Regensburg dient als Grundlage für weitere planerische Konzepte.

In vielen Einzelschritten werden alle bauhistorischen Facetten betrachtet, Details ausgearbeitet, Informationen über die Konstruktion der Dächer, Wand- und Bodenaufbauten gesammelt. Ferner können über das Aufmaß von Fassaden und Grundrissen Aussagen über den Erhaltungsgrad der Gebäude getroffen werden.

Eine Fotodokumentation und Baubeschreibung sind sowohl zur Beurteilung von Bauschäden als auch für die Einordnung einer bauhistorischen Wertigkeit notwendig. Die in der Baudokumentation erfassten Daten und Pläne gewähren einen fundierten Ausgangspunkt für eine nachfolgende Planung und geben auch Aufschluss auf vorangegangene, häufig nicht ausgeführte Planungsüberlegungen (siehe Abb. 28).

Die in der Baudokumentation gewonnenen Erkenntnisse werden in die nachfolgenden Kapitel als Grundlage einfließen.

Abb. 28 Plato-Wild-Siedlung, Walderdorffstraße (Quelle: Gemeinnütziger Bauverein Regensburg e.V.)